

11. Clean-up Day: Unermüdlich sensibilisieren für «artgerechte Güselhaltung»

Ob es am bislang bescheidenen Frühlingswetter, am fleissigen Werkhof-Team oder doch an einer vermehrten Rücksicht auf die Umwelt lag: Die freiwilligen Helferinnen und Helfer trafen am diesjährigen Clean-up Day erfreulicherweise einiges weniger an Unrat an als auch schon. Punkt 9 Uhr hatten sich am Samstag nach Auffahrt über 30 kleine und grosse Freiwillige, darunter sechs Einwohnerräte und -rätinnen und ganze Familien, am Klausbrunnen getroffen. Von dort streiften sie in acht Gruppen – gut sichtbar mit Leuchtwesten, Greifzangen und Kübelsäcken ausgerüstet – durch die Lenzburger Quartiere.

Wo weniger achtlos weggeworfene Getränkedosen, PET-Flaschen und Essenspackungen zusammenzulesen waren, fielen umso mehr die unzähligen Zigarettenstummel auf. Die Stadt davon zu säubern, gleicht einer Sisyphus-Arbeit. Jede dritte Zigarette werde nach dem Rauchen auf den Boden oder in ein Gewässer geworfen, besagt eine Studie der Weltgesundheitsorganisation.

Für die Umwelt sind die Unmengen an Zigarettenstummeln besonders toxisch. Bis sich der Zigarettenfilter vollständig auflöst, kann es über zehn Jahre dauern. Derweil sickern die giftigen Stoffe des Stummels durch den Regen in die Erde und in die Gewässer. Der giftige Cocktail aus nur einem Zigarettenstummel reicht aus, um einen Liter Wasser so zu vergiften, dass es ein Massensterben bei Fischen auslöst.

Was könnte Raucherinnen und Raucher davon abbringen, die gerauchten Zigaretten einfach wegzuworfen? Nachdem für solches Littering bereits eine Busse von 300 Franken droht und in Lenzburg heute schon ein Abfallkübel auf knapp 50 Einwohnerinnen und Einwohner kommt, werden wohl noch mehr Kübel kaum zu einer Änderung des Wegwerfverhaltens führen. Vielleicht würde eine Prise Humor auf den Kübeln helfen, wie es andere Städte praktizieren mit Sprüchen wie «Häsch mer e Zigarette?» oder «Mist für mich, Lob für dich». Wichtig bleibt generell, für eine «artgerechte Güselhaltung» zu sensibilisieren – sei es an den Schulen, im Rahmen des von der SVP Lenzburg initiierten Engagements für «e suuberi Stadt» oder mit sonstigen Aktionen.

Woran der Fisch gestorben war, den einer der Sammeltrupps am Aabachufer fand, blieb offen. An die Folgen des Litterings erinnerte er aber auf alle Fälle. Über den toten Fisch und weitere «Fundstücke» tauschten sich die Teilnehmenden des 11. Clean-up Days beim anschliessenden Imbiss auf dem Werkhof-Areal rege aus.